

farbige Tafeln. Freiburg i. Br. 1932, Herder. M. 2.40, in Leinwand M. 3.60.

**Straubinger**, Dr J. *Christentum der Tat*. 8<sup>o</sup> (157). Stuttgart, Kepplerhaus. M. 3.60.

**Strecker**, P. Carl Christoph, O. M. I. *Bischof Eugen von Mazenod*, Stifter der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria, 1782 bis 1861. Ein Lebensbild. (272.) Mit 8 Bildern. Paderborn 1932, Schöningh. Kart. M. 4.—, Ganzleinen M. 5.—.

**Sudbrack**, Karl, S. J. *Der eucharistische Kinderkreuzzug des Gebetsapostolates*. (16.) Saarbrücken 1929, Druckerei und Verlag A.-G. M. —.10, ab 50 Stück M. —.08.

**Svensson**, Jón. *Die Feuerinsel im Nordmeer*. Nonnis Fahrt zum Althing. Mit 25 Bildern auf 8 Tafeln. Freiburg i. Br. 1933, Herder.

**Uccello**, P. Sebastianus, C. SS. S. *Epitome morale-asceticum de Sacramenti Poenitentiae ministerio*. In-8, 1930, pag. VIII-514. Casa Editrice Marietti, Via Legnano, 23 — Torino (118). L. 15.—.

**Von Tür zu Tür um Seelen**. Etliche Aufzeichnungen und Bemerkungen eines Großstadt-Seelsorgers. München, A. Huber. Preis in wirkungsvollem, zweifarbigem Umschlag M. —.35.

**Weber**, P. A. *Seelenrast*. Kurze Betrachtungen über Heilands-worte. (293.) Paderborn, F. Schöningh. Kart. M. 2.50, Ganzleinen M. 3.50.

**Willam**, Franz Michel. *Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel*. Das Evangelium, erklärt durch Landes-, Geschichts- und Volkskunde. Mit 33 vom Verfasser selbst aufgenommenen Bildern. 8<sup>o</sup> (XII und 514). 24 Tafeln. Freiburg i. Br. 1932, Herder. In Leinen M. 7.50.

**Wouters**, P. Lud., C. Ss. R. *Manuale theologiae moralis*. Tomus I. Brugis (Belgii), Beyaert.

**Zollner**, J. B. *Wo wohnt das Glück?* (300.) Würzburg, Rita. Vornehm kart. M. 2.70, in Leinenband M. 3.50.

## B) Besprechungen.

### Neue Werke.

**Viereiniges Evangelium von der Todesangst Jesu bis zur Himmelfahrt**. Übersetzt und erklärt von *Dr Johann Mader*, Professor der Theologie in Chur. Kl. 8<sup>o</sup> (196). Einsiedeln, Verlagsanstalt Benzinger & Co.

Das schöne Büchlein ist eine Evangelienharmonie der Leidensgeschichte des Heilandes. Es enthält zwei Teile. Der erste Teil gibt in fünfzig Abschnitten den Wortlaut der vier Evangelien nach dem griechischen Texte. Der zweite Teil fügt in entsprechenden Nummern die Erklärung in verdeutlichender Paraphrase bei.

In Kürze sei auf einige Besonderheiten in der Auffassung des Autors hingewiesen, die bei der Lektüre des empfehlenswerten Büchleins aufgefallen sind. S. 76: Jesus aß am 14. Nisan das Osterlamm. S. 77: Das Prätorium war in der Burg Antonia, die Herodesburg gehörte dem Herodes Antipas. Jo 19, 13: Pilatus führte Jesus hinaus und setzte ihn auf einem Hochstuhl u. s. w. S. 91: *Thronerhebung* Jesu (Pilatus will den völkischen Stolz der Juden wecken, ob sie für ihren geistlichen König keinen Sinn hätten). S. 98: Golgotha nicht von der Gestalt eines Schädels. S. 100: Die Kreuzigung beginnt erst gegen 12 Uhr mittags. S. 101: Kleophas ist der Emmausjünger und der Vater der Brüder Josue. S. 123: Die Grabeswächter waren jüdi-



sche Polizeisoldaten. S. 124: Das Erdbeben ist nicht vor dem Grabbesuch der Frauen. S. 144: Der zweite Emmausjünger ist Markus! Das Mahl war eucharistisch. S. 167: Die 153 Fische sind auf eine bestimmte Zahl der Auserwählten zu deuten. S. 181: Der Berg der vorletzten Erscheinung ist nicht der Tabor, sondern die Höhe bei Kapharnaum.

Wien.

Innitzer.

### **Die Vereinigung mit Christus als Prinzip der Moral bei Paulus.**

Von *Dr theol. Georges Staffelbach*, Professor und Präfekt in Luzern. (Freiburger Theologische Studien, herausgegeben von Dr Arthur Allgeier und Dr Engelbert Krebs. 34. Heft.) 8<sup>o</sup> (VIII u. 128). Freiburg i. Br., Herder. Geh. M. 3.—.

Das Buch behandelt die Frage, inwieweit die Verbundenheit mit Christus als Prinzip der Moral des heiligen Paulus gedacht ist. Der Verfasser bespricht zuerst den Stand der Frage, dann die vorpaulinischen Moralprinzipien bei Paulus (Naturgesetz, Mosaisches Gesetz), das Paulinische Moralprinzip (das neue Gesetz), vergleicht es mit der jüdischen und hellenistischen Umwelt und den übrigen neutestamentlichen Schriften und schließt die Literatur zur ganzen Frage an. Das Ergebnis der Untersuchung lautet: Die Paulinische Moral ist nicht etwas absolut Neues! Sie ist inhaltlich identisch mit der Moral Jesu. Alles ist implicite in der Lehre Jesu enthalten. Aber das Prinzip, aus dem bei Paulus die Moral fließt, hat eine neue Fassung erhalten. In den Paulinischen Briefen ist nach Staffelbach die Christusverbundenheit ebenso als dogmatische Wahrheit wie als Moralprinzip dargestellt. Die durch die Sakramente gegebene Vereinigung mit Christus führt zu einem Sittengesetz, das zugleich höchste Mystik und allgemeinste Selbstverständlichkeit für jeden Christen ist. — In dem Buch ist eine Fülle von Literatur geschickt verarbeitet, aber über der mühsamen, exegetischen Kleinarbeit wird das Hauptziel nicht vergessen. Die Gedankenwelt des Apostels tritt uns in ihrer ganzen Größe vor Augen und zeigt sich auch in ihrer praktischen Bedeutung fürs christliche Leben. Die gediegene Arbeit verdient alle Anerkennung.

Wien.

Innitzer.

### **Le sens chrétien et la Maternité divine de Marie au 4me et 5me Siècles de l'Eglise. P. Clément C. Ss. R. Gr. 8<sup>o</sup> (75). Bruges (Belgique), Ch. Beyaert. Französ. Fr. 10.—.**

Wie das christliche Volk mit einem gewissen gläubigen Instinkt bisweilen die Wahrheit vom Irrtum unterscheidet, wird durch P. Cléments Schrift am Beispiel der Lehre von der Gottesmuttertschaft Marias lebendig veranschaulicht. Der Titel: „Gottesgebälerin“, so führt der Verfasser aus, war längst vor dem Konzil von Ephesus bekannt und gebräuchlich. Nicht nur die Kirchen von Alexandrien und Ephesus, die später sich für ihn so sehr einsetzten, auch die Antiochenische Schule, deren Christologie sonst diesem Ausdruck nicht günstig war, hielt an ihm unentwegt fest. Er war ins Bewußtsein der Gläubigen eingedrungen. Dem Katechumenen Kaiser Konstantin und dem abtrünnigen Julian ist er wohl bekannt. Kirchen führen die Bezeichnung: „Zur Gottesgebälerin“, eine Sekte verehrt Maria nicht nur als Gottesmutter, sondern selbst als Göttin. Die Kraft des Glaubens an Maria als Gottesmutter zeigt sich aber erst, als Nestorius und der Kreis um ihn die Muttergotteswürde Marias bekämpfte